

Gertrud Hanna Das INFOBLATT des KREISVERBANDES OLDENBURG-LAND



„Unsere Erde ist bunt“ – ein Theaterprojekt

Themen in dieser Ausgabe sind:

Geflüchtete Kinder in der Schule

Perspektiven der in den Landesdienst übernommenen SozialarbeiterInnen

Berufsverbote: ein betroffener GEW-Kollege blickt zurück

Schulsozialarbeit an der Förderschule

„Unsere Erde ist bunt“ – ein Theaterprojekt

Über Anmerkungen und Mitteilungen freuen wir uns sehr!

Euer KV Oldenburg-Land



Unterricht in Deutsch als Zweitsprache

Geflüchtete Kinder in der Schule

Zu Beginn des Jahres 2016 wurden immer mehr geflüchtete Kinder und Jugendliche altersgerecht in die Schulen überwiesen. Aufgrund der hohen Zahlen war sehr schnell klar, dass die vorhandenen Kolleginnen und Kollegen diese Aufgabe nicht zusätzlich leisten konnten.

Auch im Landkreis Oldenburg - von den Grundschulen bis zu den Gymnasien – musste und muss immer noch diese enorme Anstrengung der Integration von unterschiedlichsten Schülerinnen und Schülern geleistet werden.

An fast allen Schulen wurden Sprachlernklassen oder anders bezeichnete Gruppen eingerichtet, um den verschiedensten Lernständen gerecht zu werden.

Die Schülerinnen und Schüler bringen eine riesige Spannbreite an eigener Bildung mit.

Einige von ihnen haben noch nie an Unterricht teilgenommen, andere sind fünf oder sechs Jahre zur Schule in ihrem Kulturkreis gegangen.

Deshalb mussten neue Lehrkräfte eingestellt werden. Da auf dem Arbeitsmarkt ja bekanntlich schon lange keine arbeitslosen Lehrkräfte zu finden sind, wurden sogar viele pensionierte Kolleginnen und Kollegen gebeten, wieder aktiv zu werden.

Aber die Landesregierung machte es den gut- und bereitwilligen ehemaligen Lehrkräften nicht leicht, in den Schuldienst zurückzukehren. Alle mussten sich neu bewerben – mit fast dem ganzen bürokratischen Aufwand, den wir alle ja gut kennen, sogar mit einem Besuch der Schulleitung im Unterricht!!

Selbst bei der Besoldung wurde nicht die zuletzt erreichte Dienstaltersstufe zugrunde gelegt, sondern auch hier erfolgte die Einstufung als Neuanfänger.

Daneben gibt es noch die Möglichkeit, die geflüchteten Kindern über die Vhs (als freischaffende Dozenten) in Deutsch als Zweitsprache zu unterrichten.

Dieser zusätzliche Unterricht – parallel zum Unterricht an der entsprechenden Schule - wird über das Bildungs- und Teilhabegesetz gefördert und - nur auf Antrag der Eltern an den Landkreis - genehmigt. Des Weiteren kann ein Antrag auf Deutschunterricht am Nachmittag beim Landkreis gestellt werden.

Es gibt also ganz unterschiedliche Wege, Unterricht in Deutsch als Zweitsprache zu erhalten.

So differenziert die Maßnahmen sind, so vielfältig sind die Träger und so unterschiedlich sind die Lehrkräfte und ihre Bezahlung.

Die Anstrengungen, geflüchteten Schülerinnen und Schülern eine ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechende schulische Bildung zu gewährleisten, sind sicher auf

allen Seiten groß, allein es fehlt auch jetzt noch oft an Konzepten, gemeinsam zum Wohle aller Kinder integrativ zusammenzuarbeiten.

Ingeborg Lipinski



„Willkommenskultur“

Perspektiven der neu eingestellten Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter im Landesdienst in Zusammenarbeit mit der GEW

Wie hinlänglich bekannt, laufen derzeit an vielen Schulen unseres Bezirkes Weser Ems, so wie in den anderen Bezirken des Landes Niedersachsen auch, die Einstellungsverfahren für die geschaffenen Landesstellen im Bereich Schulsozialarbeit. Über Jahre hinweg wurden einige Kolleginnen und Kollegen in diesem Bereich über das

Hauptschulprofilierungsprogramm finanziert, mit der Folge, dass es fast ausschließlich zu befristeten Arbeitsverträgen kam. Erfreulich, dass nun die Stellen im Landesdienst unbefristet sind. Gar nicht erfreulich ist jedoch, dass viele Stellen keine „vollen“ Stellen sind. Dementsprechend ist dann die Aufgabenbewältigung bezüglich der hohen Erwartung und Anforderung kaum möglich. Hinzu kommt die Eingruppierung in EG 9 (in den meisten Fällen mit Stufe 1). Das bedeutet für die meisten Kolleginnen und Kollegen, die z.B. aus dem Profilierungsprogramm kommen, eine erhebliche finanzielle Einbuße.

Weiter ergeben sich auch viele offene Punkte und Stolperfallen. Beispielsweise:

- Eine mangelnde Arbeitsplatzbeschreibung führt zu einer schier grenzenlosen Fülle an Aufgaben, die den Kolleg*innen zugemutet werden
- Mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten
- Meist fehlende Fachberatung und Supervision
- Fehlende Vernetzung
- Zum Teil fehlende Konzepte für die Schulsozialarbeit

Gerade bei dem Problem der fehlenden Konzepte, entsteht ein schwerwiegender „Knackpunkt“. Die neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen im Bereich Schulsozialarbeit sollen laut Rahmenbedingungen keine Konzeptarbeit leisten.

Der Grund dafür liegt auf der Hand. Konzeptarbeit liegt auf der Seite der höheren Verantwortung und wäre somit ein Argument, mit EG10 vergütet zu müssen. Für die vielen Kolleginnen und Kollegen, die völlig neu in der Schulsozialarbeit sind, stellen sich jedoch noch einige andere Fragen. Wie zum Beispiel:

- Was tun, wenn keine Konzepte, wie etwa zur Drogen- und Gewaltprävention usw. vorliegen?
- Wer ist mir gegenüber überhaupt weisungsbefugt?
- Welche Rechte und Pflichten habe ich?
- Wer ist für die Ausstattung zuständig?
- Woher erhalte ich die nötige Unterstützung?
- Wie soll ich die Arbeit schaffen, wenn ich nur eine 75%- oder gar nur 50%- Stelle habe?
- Welche Erwartungen werden an mich gestellt?
- Wozu kann ich eingesetzt werden und an welcher Stelle nicht?
- Muss ich Vertretungsunterricht oder Aufsicht machen?
- Wo sind die rechtlichen Grenzen?
- ...

Diese und andere Fragen beantworten zu können bedarf einer starken Interessensvertretung. Hier müssen wir uns engagieren. Es gilt nun in den Bezirken den Fokus auf eine Stärkung bzw. Erneuerung der Fachgruppe Schulsozialarbeit zu legen. Die neuen Kolleginnen und Kollegen müssen unterstützt werden auf ihrem beruflichen Weg! Installieren von Fachberatungen, die unbedingt aus der eigenen Profession kommen, Netzwerke erstellen, Hilfesysteme etablieren, Informationsplattformen einrichten und Möglichkeiten bieten Forderungen gemeinsam zu formulieren und durchzusetzen usw. sind große Aufgaben, denen wir uns stellen müssen.

Das Referat Soziale Berufe des Bezirkes Weser Ems plant dazu im kommenden Frühjahr Informationsveranstaltungen im Bezirk. Ebenso sind auf Landesebene Veranstaltungen dazu geplant. Die gute Zusammenarbeit mit den anderen Bezirken, unter Federführung von Olaf Korek, leistet dazu einen erheblichen Beitrag. Damit nutzen wir die Chance, den Kolleginnen und Kollegen zur Seite zu stehen, bei ihrer schwierigen Aufgabe ihre Arbeit in den Kontext einer interdisziplinären Ausrichtung in multiprofessionellen Teams zu stellen.

In diesem Sinne : **„Willkommen in der Schulsozialarbeit!“**

Jürgen Faber
Referat Soziale Berufe
Bezirk Weser Ems

Berufsverbote

Politische Verfolgung
in der Bundesrepublik Deutschland

Ausstellung

über „vergessene“ Geschichte

PFL Peterstraße 3, Oldenburg, 1. - 21. 12. 2016

Eröffnung 1. Dezember, 19:30 Uhr, PFL, Seminarraum 2

Begleitprogramm

8. 12. 16 / 19:30 Uhr, PFL

Dr. Rolf Gössner: NSA, BND, Verfassungsschutz & Co. -
Geheimdienste in der Demokratie. Geheimdienstliche Überwachung
und Möglichkeiten der Gegenwehr

14. 12. 16 / 19:30 Uhr

**Campus Haarentor
A01 0-005**

Berufsverbote und
politische Repression an der
Carl von Ossietzky Universität
Interviews mit Zeitzeugen
Prof. (em) Dieter Sterzel
Dr. Heike Flessner
RA Hans-Henning Adler
RA Gerhard Baisch
Johannes Petrich

20.12.16 / 20 Uhr

**Cine K in der
Kulturetage
Bahnhofstr. 11
Film: Citizenfour**

unterstützt von der
Rosa-Luxemburg-Stiftung
und der GEW



Berufsverbote – Politische Verfolgung in der Bundesrepublik Deutschland

Jüngere Menschen wissen heute in der Regel nichts über die Berufsverbote, die in der Zeit von 1972 bis Ende der achtziger Jahre und in Einzelfällen bis heute in der Bundesrepublik Deutschland über mehrere tausend politisch missliebige vor allem linksstehende Personen verhängt wurden. Die meisten von ihnen waren angehende oder schon verbeamtete Lehrerinnen und Lehrer. Niemand von ihnen gehörte einer verbotenen verfassungswidrigen Partei oder Organisation an. Grundlage für die zum Teil existenzvernichtenden Maßnahmen des Staates war der sogenannte Radikalenerlass, der u.a. mit dem juristisch unerheblichen, aber politisch wirksamen und zugleich willkürlich auslegbaren Begriff der Verfassungsfeindlichkeit operierte, mit dem Parteien, Organisationen und Personen in die Nähe der Verfassungswidrigkeit gerückt wurden. Es handelte sich also um eine politisch gewollte Rechtsbeugung, die zu einer Vielzahl von Unrechtshandlungen staatlicher Instanzen gegenüber meist linken Kritikern des kapitalistischen Wirtschaftssystems führten.

Aber warum das Ganze? War der Staat Anfang der siebziger Jahre durch linke Radikale bedroht? Fürchtete man gar eine wachsende Anziehungskraft des anderen mehr oder minder sozialistischen deutschen Staates? Wohl kaum. Hatte Willy Brandt, der Erfinder der Berufsverbote, seinen Wahlkampf nicht zuletzt mit dem Versprechen gewonnen, mehr Demokratie zu wagen? Es ist hier nicht der Platz für eine tragfähige Analyse. Aufschlussreich sind aber Äußerungen wie die aus der Abteilung Jugend und Bildung des Parteivorstandes der SPD im Jahre 1975. Dort schreibt ein Günther Schulz im Auftrag des Parteivorsitzenden Willy Brandt an meine Mutter: „Ich kann Ihnen jedoch nicht verhehlen, daß (alte Rechtschreibung, d. V.) es sich hier – und besonders bei Mitgliedern der DKP – auch um eine politische Auseinandersetzung handelt.“ Wollte man also keine Partei links von der SPD aufkommen lassen? Wollte man durch Abschreckung verhindern, dass noch mehr Studentinnen und Studenten in den Marxistischen Studentenbund, den Kommunistischen Bund Westdeutschlands oder die Deutsche Kommunistische Partei eintreten und entsprechend aktiv wurden?

Im Dezember konnte man in Oldenburg im PFL eine höchst interessante Ausstellung zum Thema besuchen. Sie wurde auch auf der Homepage der GEW des Landkreises

Oldenburg beworben. Es gab vier Begleitveranstaltungen, die gut besucht waren und in denen hervorragend über die Geschichte, die Hintergründe und die Auswirkungen der Berufsverbote aufgeklärt wurde. Der Untertitel der Ausstellung lautete „vergessene“ Geschichte. Als selbst sechzehn Jahre lang vom Berufsverbot Betroffener vergisst man diese Geschichte natürlich nicht. Allerdings hatte ich sie, bis zur Mitwirkung an einer Podiumsdiskussion im Begleitprogramm der genannten Ausstellung weitgehend verdrängt. Nun musste ich mir die Vergangenheit wieder bewusst vergegenwärtigen: die lange Wartezeit bis zur Verhängung des



Betroffen vom Berufsverbot – seit vielen Jahren fordern sie ihre Rehabilitation:

Rolf Günther, Cornelia Booß-Ziegling, Rolf Schön, Jürgen Reuter, Mathias WietzerFoto: Dr. Michael Hüser.

Berufsverbots; die als Anhörungen getarnten Verhöre durch überforderte und sachunkundige Beamte, wie zum Beispiel den damaligen Regierungsdirektor Oldiges, die Unterstellungen des damaligen sozialdemokratischen Verwaltungspräsidenten Horst Milde, eines der eifrigsten Berufsverbote-Befürworter etc, etc.

Aber auch: die vielfältige Unterstützung und Solidarität, die ich erfuhr, sei es durch die Uni-Leitung, die mich überbrückungsweise als wissenschaftliche Hilfskraft einstellte, sei es der SPD – Bundestagsabgeordnete W. Polkehn, der sich energisch für mich einsetzte, seien es meine Freunde, meine Eltern usw.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die damalige Positionierung der Gewerkschaften. Viele Gewerkschaftsführungen, vor allem mit parteipolitischer Bindung an die SPD befürworteten die Berufsverbote und schlossen Betroffene sogar aus der Gewerkschaft aus, auch bestimmte GEW-Gliederungen. Später gab es dafür Entschuldigungen. Mir selbst hatte die GEW in Oldenburg im Klageverfahren Rechtsschutz gewährt. Auf jeden Fall sollte die umfassende Aufarbeitung dieses unrühmlichen Kapitels bundesdeutscher Geschichte das Verhalten der Gewerkschaften mit einbeziehen. Dies erscheint mir umso dringlicher, weil man sich sogar in der ehemaligen Berufsverbote-Hochburg Oldenburg schon wieder schwertut, sich solidarisch gegenüber einem GEW-Kollegen zu verhalten, der sich im Rahmen

unserer Verfassung, also völlig legal, kritisch politisch betätigt hat und dessen Entlassung aus dem Schuldienst von bestimmten Kreisen gefordert wurde. Dürfen wir uns da als Gewerkschafter wegducken und die Füße stillhalten? Wem nützt das? Das müsste dringend innergewerkschaftlich diskutiert und geklärt werden. Ich habe da eine eindeutige Meinung: Solidarität ist auch dann gefragt, wenn es unbequem wird.

Denn unser Ziel muss doch sein, dass sich die Geschichte der Berufsverbote in der Bundesrepublik Deutschland nicht wiederholt.

Johannes Petrich



Schulsozialarbeit in der Förderschule

Mein Name ist Bernd Rönisch, ich bin 45 und seit 2010 als Sozialpädagoge an der Schule am Habbrügger Weg in Ganderkesee. In diesen fast 7 Jahren habe ich ein sehr vielfältiges und anforderungsreiches Arbeitsfeld erlebt. Es ist nicht die klassische Schulsozialarbeit. Es gibt beratende Gespräche, Krisenintervention und Elterngespräche. Mein Arbeitsschwerpunkt ist die Unterrichtsbegleitung. Somit bin ich direkt im

Gruppengeschehen und bin gemeinsam mit der Klassenleitung Bezugsperson für die Klasse. Vorwiegend bin ich in einer Förderschulklasse im Schwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (ES) im Jahrgang 8/9 eingesetzt. Sie besteht im Schnitt aus 8-10 Schülern im Alter von 14-16 Jahren. Des Weiteren sind meine Stunden auch im Jahrgang 6/7 (ES). Projektbezogen und wegen besonderer Situationen bin ich zeitweise auch in Klassen im Förderschwerpunkt Lernen eingesetzt, in denen einzelne ES-Schüler beschult werden.

Diese Schüler mit sehr individuellen Besonderheiten und Problemlagen erfordern immer eine Einzelfallbetrachtung. Die täglichen Aufgaben, die individuellen Lösungen und die klare Struktur, die alle Beteiligten mitbringen müssen, erfordern ein hohes Maß an Transparenz. Es gibt eine enge Zusammenarbeit zwischen mir und der Klassenleitung. Der intensive Austausch mit anderen Beteiligten wie Schulleitung, Fachlehrern, Jugendamtspartnern und Eltern und Betreuern ist eine wesentliche Säule des erfolgreichen Beschulens dieser schwer zu führenden Schülergruppe. Immer wieder gibt es fallbezogene Planungen und Absprachen. Gemeinsam mit dem Klassenlehrer erstelle ich Förderpläne. Die gute Zusammenarbeit in verlässlichen

Strukturen im gesamten Schulteam und die Möglichkeit, sich mit kreativen, individuellen Lösungen einzubringen, sind ein wichtiger Bestandteil für mich, um in diesem emotional belastenden Tätigkeitsfeld mit Spaß, Optimismus und Motivation in jeden neuen Tag zu starten.

Im normalen Unterrichtsgeschehen gebe ich auch inhaltliche Unterstützung. Reizoffene Schüler brauchen in vielen Phasen jemanden an ihrer Seite, um die nötige Konzentration und die nötige Fokussierung auf Inhalte zu erreichen. In dieser Situation bin ich immer im schnellen und flexiblen Abgleich mit der Klassenleitung.

In meiner Rolle als Bezugsperson bin ich Ansprechpartner für durchaus persönliche, private Themen, muss auf der anderen Seite aber auch schulische Anforderungen an die Schüler herantragen oder Regelverletzungen ahnden. In Konfliktfällen bin ich manchmal Begleiter und manchmal, in Bezug auf eventuell nötige Konsequenzen, auch Entscheider.

Für mich ist es Alltag, in Einzelfällen und schwierigen Situationen mit Schülern kreativ zu sein und individuelle Lösungen im Rahmen von Schulstrukturen und Schulzielen zu entwickeln. Das Ziel, die Neuntklässler (ES) am Ende mit einem erfolgreichen Abschluss zu entlassen, kollidiert nicht selten mit den sozialpädagogischen bzw. erzieherischen Aufgaben. Diese Diskussion ist im Schulteam präsent und wird lebhaft und sehr erfolgreich geführt. Teil dieser Aufgabe zu sein macht Spaß!

Jeder Tag in der Schule ist eine Reise durch die meist schwierigen Lebenswelten von Jugendlichen: also eine Abenteuerreise. Die Ausrüstung ist wie bei einem Survivaltrip elementar: Teamgeist, Ausdauer und das Interesse an benachteiligten Jugendlichen machen vieles möglich.

Ein solcher Job erfordert eine besondere Begeisterung und Überzeugung, denn die Verdienstmöglichkeiten sind bekanntermaßen nicht überwältigend. Mein Vertrag mit 31 Stunden warf in meinem ersten Jahr 2010 an der Schule 1480 Euro netto ab. Als Alleinverdiener mit 4 Kindern (also ein Sechspersonenhauhalt) ist da Kreativität und Geschick im Alltag gefragt. Pluspunkt: Ich bin durch Selbsterfahrung ein erfahrener Berater und Betreuer im Umgang mit geringen Finanzmitteln und im Stellen von Anträgen (Wohngeld, Kinderzuschlag, BUT usw.).

Ich mache einen Job, der zu mir passt und der mir Spaß macht. Von Zeit zu Zeit betrachte ich meine Arbeitssituation und das Ergebnis lautet bisher: Passt, wackelt und hat Luft!

Bernd Rönisch



„Unsere Erde ist bunt“ – ein Theaterprojekt

„Ich sehe ein helles Licht!“ „Lauter, ganz laut!“ „Ich sehe ein helles Licht!“ „Gaaanz laut!“ „Lass mich mal sehen!“ ... „Ich sehe echt ein helles Licht!“

Vier Mädchen stehen auf der Probenbühne, hantieren mit einem großen Papp-Teleskop. Es ist für sie nicht selbstverständlich, einen kurzen

deutschen Text zu sprechen, denn in ihrer Heimat in Syrien, Palästina, Libyen oder Lettland sind sie mit anderen Muttersprachen aufgewachsen. Schon seit einigen Wochen nehmen sie an dem Theaterprojekt „Unsere Erde ist bunt“ teil, das der Verein für Kunst zu Huntlosen in der Gemeinde Großenkneten durchführt.

Vor allem Kinder aus der Grundschule Ahlhorn sind an dem Theaterprojekt interessiert und kommen regelmäßig zu den Proben. In der Grundschule Ahlhorn geht es schon immer „bunt“ zu. In 20 verschiedenen Sprachen wird mit einem Flyer für das Theaterprojekt geworben und diese Sprachen werden in Ahlhorn auch verstanden. Einige Monate lang trifft man sich in den Räumen des Dorfgemeinschaftshauses. Theaterspiel, Musik, bildnerisches Gestalten und Tanz werden angeboten. Aus den Ideen der Kinder soll sich ein Theaterstück formen. „Eine bunte Erde, die möchten wir sehen!“ „Das geht nur vom Weltraum aus!“ Schon ist der Anfang des Stückes gefunden: „Wir bauen eine Rakete!“

Dann steht diese Rakete wirklich da: gebaut von Schülern der BBS Wildeshausen, Untergestell aus Holz, darüber eine Spitze aus Metall, alles golden glänzend eingehüllt mit Rettungsdecken aus der Apotheke. Der Sound zum Raketenstart kommt vom Band, die Kinder singen das Lied „Astronaut“. Die Besatzung des Raumschiffes „schwebt“ in langsamen Bewegungen in der Schwerelosigkeit. Die Mädchen suchen mit ihrem Teleskop ein helles Licht und landen in verschiedenen phantasievollen „Ländern“ der Erde. Damit ist ein verbindendes Element für ein Theaterstück gefunden, das dann als Collage aus verschiedenen Szenen abläuft.

Die Jungen treten mit großer Aktivität, Lautstärke und Dominanz in Erscheinung. Natürlich können sie Breakdance, sie können rappen und wollen es gerne zeigen. Ihre kurzen Vorführungen sind kraftvoll und sehr lebendig. Sie sind die geborenen Darsteller. Wie bauen wir diese Temperamente in unser Theaterstück ein? „Könnt ihr denn einmal zuhören??“, fragen die Pädagogen. Das fällt den Jungen schwer. Doch das Raumschiff landet auch im „Land der Breakdancer“ und die Jungen zeigen ihren Tanz, der bei jeder Aufführung überraschend neu ausfällt.

Gut, dass es eine Möglichkeit zum Gestalten mit Farben und bunten Materialien gibt. Aufgeregte Kinder kommen hier zu Ruhe. Es werden große Bilder in gemeinschaftlicher Arbeit gestaltet, Schuhe und Äste bemalt. Alle Kinder bemalen ganz individuell ein T-Shirt mit bunten Stoffmalstiften, das sie später bei den Aufführungen tragen. Liebevoll gestalten die Kinder bunte Fische und Vögel aus Sperrholz. Bei den Aufführungen werden diese an kleinen Angeln durch ein „Meer“ aus Stoffbahnen getragen. Musik im Hintergrund suggeriert eine Meeresstimmung, die die Zuschauer bei den Aufführungen spürbar anspricht.

In fünf „Ländern“ kommt das Raumschiff herunter zur Erde. Elemente mit viel Bewegung und Aktivität finden sich beim Tanz mit bunten Fahnen und beim Breakdance der Jungen. Dazwischen die ruhigen Szenen: Zwischen schwingenden Stoffbahnen gehen Kinder langsam mit ihren Fischen und Vögeln über die Bühne. Ganz ohne Worte kommen die Maskenspieler aus (siehe Titelfoto). Mit ihren großen Masken müssen sie vorsichtig agieren und sich bedächtig bewegen. Sie können sich nur über Zeichen verständigen. Die Zuschauer werden dabei besonders ruhig und sehr aufmerksam.

Die Grundschulen und die Oberschule der Gemeinde Großenkneten sind an dem Projekt interessiert und ermöglichen vier Aufführungen in ihren Räumen. Bei der Interkulturellen Woche der Gemeinde Großenkneten und bei der Premiere ist die Öffentlichkeit eingeladen. So sehen rund 600 Zuschauer das Theaterstück.

Viele engagierte Menschen haben das Projekt auf den Weg gebracht und bis zu den Aufführungen entwickelt. Pädagoginnen und Pädagogen, bildende Künstlerinnen und Musikerinnen und weitere Helfer haben mit den Kindern gearbeitet. Gefördert wurde das Projekt von verschiedenen Stiftungen und von der Gemeinde Großenkneten. Der Verein für Kunst und Kultur zu Huntlosen wirkte unterstützend mit.

Ilse Marianne Brose

Aktuelles aus dem Oldenburger Land

Vorstandssitzungen und weitere Termine

Dienstag, 14. Februar 2017

Dienstag, 28. März 2017 Mitgliederversammlung ab 17 Uhr

Donnerstag, 11. Mai 2017

Donnerstag, 24. August 2017

Dienstag, 19. September 2017

Donnerstag, 26. Oktober 2017

Donnerstag, 07. Dezember 2017 mit Weihnachtsessen

Vorstandssitzungen finden jeweils von **16.30-18.30 Uhr** in unserer Geschäftsstelle
Im Fladder 11 in 26197 Huntlosen statt.

Sie sind offen für alle Mitglieder – wir freuen uns auf neue und bekannte Gesichter!

Für die anderen Termine sind aktuelle Informationen auf unserer Homepage

<http://ol-land.gewweserems.de> zu finden!

HOTLINE für Personalratsfragen

Anke Schönfeld, Mitglied in unserem Vorstand und langjährige Personalrätin, bietet
eine Hotline für Personalratsfragen an:

Telefonisch am Montag, den 13.03.17

Montag, den 03.04.17

in der Zeit von 18-20 Uhr unter der Telefonnummer 04407-916299

Per E-Mailadresse ist Anke zu erreichen: fragdiegew@ewe.net

Mitgliederversammlung

Dienstag, 28. März 2017 ab 17 Uhr mit Suppenbuffet

Im Schützenhof Kirchhatten

Mitarbeit in dieser Ausgabe:

I. Lipinski, J. Faber, J. Petrich, A. Schönfeld, J. Strudthof, B. Rönisch,
I.-M. Brose, S. Weiß

Bildnachweis: Kirsten Kramer (Front) Ingeborg Lipinski (S. 2),
Jürgen Faber (S. 3), Dr. Michael Hüser (S. 7), Bernd Rönisch (S. 8),
Ilse-Marianne Brose (S. 10)

E-Mail der Redaktion: gew-kv-oldenburg-land@ewetel.net

Homepage: ol-land.gewweserems.de

Impressum

Gewerkschaft
Erziehung und
Wissenschaft
KV Oldenburg-Land
Sonja Weiß

Geschäftsstelle:

Im Fladder 11
26197 Huntlosen
☎ 04487-999693